

Die Geschichte von Izaks Kleimanis

Izaks Kleimanis wurde im Jahre 1924 als jüngstes von 4 Kindern in der sogenannten Petersburger Vorstadt von Riga geboren. Sein Vater starb bereits 1936. Er selbst besuchte eine jüdische Schule und lernte neben Lettisch dort die deutsche Sprache. Daneben war das Jiddisch eine „lingua franca“, die im Alltag benutzt wurde. In Riga gab es russische, lettische, deutsche und jüdische Schulen. Die Kinder der verschiedenen Schulen trugen unterschiedliche Mützen. Jüdische Kinder beispielsweise waren an ihren blauen Mützen zu erkennen.

Ein Jahr nach der nationalsozialistischen Machtübernahme in Deutschland kam in Lettland ein rechtsgerichtetes autoritäres Regime an die Regierung. Der Antisemitismus führte dazu, dass in allen Schulen Lettisch zur Unterrichtssprache wurde. Nach Beginn des 2. Weltkriegs wurde der sowjetische Einfluss immer größer. Izaks als Anhänger einer zionistisch orientierten jüdischen Bewegung galt als „unzuverlässiges Element“.

Am 1. Juli 1941 besetzte die deutsche Armee Riga. Schon am nächsten Tag wurden alle jüdischen Männer ab etwa 16 Jahre verhaftet. Darunter waren zwei Schwäger, die mutmaßlich im August 1941 ermordet wurden. Lediglich ein Schwager konnte unmittelbar vor dem Einmarsch der Deutschen in Richtung Osten fliehen und überlebte in der Sowjetunion. Izaks war zu diesem Zeitpunkt 17 Jahre alt. Auch er wäre verhaftet worden, wenn nicht seine Mutter eingegriffen hätte. Sie behauptete, ihr Sohn sei 14 Jahre alt. Izaks musste seinen Schülerausweis zeigen. Der kontrollierende Mann konnte anscheinend nicht rechnen und ließ ihn unbehelligt. Am 4. Juli zündeten die Nationalsozialisten mit Unterstützung von lettischen Helfern nahezu alle Synagogen Lettlands an. Etwa im September 1941 mussten die Frauen der Familie Kleimanis und Izaks in den Bereich des Ghettos einziehen. Am 30. November und 8. Dezember 1941 wurde das Ghetto in der Moskauer Vorstadt „freigemacht“ für die Ende November beginnenden Deportationen aus dem deutschen Reich: In zwei blutigen Aktionen wurden über 27000 Rigaer Juden im Wald von Rumbula ermordet. Darunter waren Izaks Mutter Esther, die drei Schwestern Sarah, Frieda und Lea und ein Baby, das Kind einer Schwester.

Izaks wurde mit insgesamt etwa 4000 arbeitsfähigen Männern ins sogenannte „Kleine Ghetto“ gesperrt und zur Zwangsarbeit verpflichtet. Er arbeitete einmal in der Nähe des Waldes von Rumbula und sah Lastwagen vom Bahnhof Skirotava zum Wald fahren. Dann hörte er Salven von Maschinengewehren. Kurz darauf kehrten die Lastwagen leer zurück. Als junger Mann nahm er Kontakt zu einer im Ghetto arbeitenden Untergrundgruppe auf. Die Gefahr entdeckt zu werden wuchs stark an, als im Sommer 1943 Mitglieder dieser Gruppe verhaftet wurden.

Am 14. August 1943 floh der 19jährige aus dem Ghetto. Die Frau, die ihn als kleines Kind betreut hatte, hatte ihm einmal in der Stadt ihre Adresse für den absoluten Notfall zugesteckt. Sein Freund Benno, der am gleichen Tag floh, hatte ebenfalls die Anschrift seiner ehemaligen Kinderfrau. Sie hatten verabredet, dass wenn einer nicht aufgenommen würde, er zu der anderen Adresse hinkommen sollte. Izaks kam bei der Frau an, die völlig entsetzt war. Immerhin verpflegte sie ihn und beherbergte ihn und Benno für eine Nacht, weil dieser keinen Unterschlupf gefunden hatte. In den nächsten zwei Tagen hielt er sich trotz der großen Gefahr in Riga auf und kam abends wieder zu der Adresse, obwohl ihm seine Gastgeberin signalisiert hatte, dass sie ihn nicht verstecken könne. An einem dieser Tage wurde Benno verhaftet. Nie mehr hörte Izaks wieder etwas von ihm. In der Zwischenzeit hatte seine ehemalige Kinderfrau eine gläubige Adventistin mit ins Vertrauen gezogen.

Als er am dritten Tag abends wieder in die Wohnung kam, erklärte sie sich bereit, ihn zu verstecken. Sie hatte an diesem Tag einen Bibelvers gelesen, der sie dazu veranlasste.

Bis zum August 1944, der Befreiung Rigas durch die Rote Armee, hielt sich Izaks in der Einzimmerwohnung an der Gertrudesstrasse versteckt. Mehrmals stand seine Entdeckung unmittelbar bevor. In dieser Zeit lernte er Russisch und las vor allem Tolstoi. Nach dem Krieg konvertierte Izaks vom Judentum zum Adventismus und wurde später Prediger.

Gerade entflohen lag Izaks Kleimanis im Wald auf der Erde und dachte: „Als ich im Moos lag, war alles still.“